

zugänglich sind. Jene zahlreichen Inventarbände ermöglichen so erstmals einen Überblick über die Tätigkeit eines der höchsten Gerichte des Alten Reiches, des von 1495 bis 1806 bestandenen Reichskammergerichts. Mit der Veröffentlichung der sieben württembergischen Inventarbände liegt nunmehr ein großes und außerordentlich wertvolles Instrument für die süddeutsche Landes-, Sozial- und Rechtsgeschichte vor, das künftig als wahrer Quellenschatz gelten dürfte.

Sven-Uwe Bürger

Regesten Kaiser Friedrichs III. (1440–1493) nach Archiven und Bibliotheken geordnet. Hg. von Heinrich K o l l e r, Paul-Joachim H e i n i g und Alois N i e d e r s t ä t t e r. Heft 22: Die Urkunden und Briefe des Österreichischen Staatsarchivs in Wien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv: allgemeine Urkundenreihe. Familienurkunden und Abschriftensammlungen (1464–1469). Bearb. von Christine O t t n e r (1464–1469). Wien/Weimar/Köln (Böhlau) 2007. 332 S.

Aus der extrem langen Regierungszeit Kaiser Friedrichs III. sind viele zehntausend Urkunden und Briefe vorhanden. Diese zu edieren ist nach der im 19. Jahrhundert üblichen Pertinenzmethode – aller Urkunden eines Herrschers aus allen Archiven – angesichts solcher Zahlen gänzlich unmöglich. Stattdessen ist man seit Jahrzehnten dabei, jeweils die in einzelnen Archiven vorhandenen Urkunden Friedrichs III. herauszugeben. Sogar bei diesem Vorgehen sprengt das zu Friedrich III. überlieferte Material alle Dimensionen. Bei dem hier anzuzeigenden Heft 22 der Regesten Friedrichs III. handelt es sich bereits um den vierten Band der Wiener Friedrich-Regesten. Die 1999–2004 erschienenen Hefte 12, 13 und 18 enthielten die Urkunden und Briefe der Jahre 1440–1463.

Friedrich III. weilte bekanntlich jahrzehntelang nur in seinen Erbländen, vor allem in der Steiermark, dann aber auch im eigentlichen Österreich, und besuchte das alte Reichsgebiet entlang des Rheins – nach einigen Aufenthalten zu Beginn der 1440er Jahre bis zu Beginn der 1470er Jahre – überhaupt nicht mehr. Aus dieser Phase stammen die hier edierten Quellen. Obwohl Friedrich III. also damals ein ferner Kaiser war, war er keineswegs ein unerreichbarer Kaiser. Mit seinen zahlreichen Urkunden und (oft schlecht befolgten und kaum durchsetzbaren) Befehlen versuchte er auch aus dem Südosten des Reiches immer wieder ins Kerngebiet des Reichs hineinzuwirken. Das Gebiet des heutigen Baden-Württemberg betreffen verschiedene Urkunden, unter anderem die Nrn. 269 und 270 den Schwarzwald, Waldshut und andere Städte, die Nrn. 229 und 282 zahlreiche südwestdeutsche Fürsten, Grafen und Städte. Das Gebiet von Württembergisch Franken ist dagegen fast nicht vertreten: Weder Hohenlohe noch Limburg, Schwäbisch Hall, Crailsheim, Künzelsau oder Mergentheim kommen vor. Lediglich der Öhringer Kanoniker Wilhelm von Emershofen taucht in einer vor dem 6. Juni 1468 ausgestellten Kaiserurkunde beiläufig auf (Nr. 224).

Gerhard Fritz

3. Kunst-, Bau- und Kulturgeschichte

Erich S c h n e i d e r, Johannes M a h r: Tiepolo und die Altargemälde für Münsterschwarzach. Regensburg (Schnell und Steiner) 2008. 64 S., Abb.

Die Säkularisation hat das im 8. Jahrhundert vom fränkischen Hochadel gegründete Benediktinerkloster Münsterschwarzach am Main bleibend beschädigt. Der „Klosterstaat“ wurde 1802 aufgehoben. Die 1727 bis 1743 errichtete prachtvolle Klosterkirche, ein Hauptwerk Balthasar Neumanns, wurde nach einem Brand 1827 abgebrochen. Die wertvolle barocke Ausstattung, an der so bedeutende Künstler wie Johann Wolfgang von der Auwera, Johann Holzer, Johann Bergmüller, Johann Zick sowie Giambattista Piazzetta, vor allem aber das Genie der venezianischen Malerei des 18. Jahrhunderts Giovanni Battista Tiepolo und sein Sohn Giandomenico Tiepolo beteiligt waren, wurde, wenn sie nicht die königlichen Sammlungen in München eingezogen hat, vernichtet, verschleudert oder verkauft. Diese Veröffentlichung erscheint als Band 234 in der Reihe „Große Kunstführer“ des Verlags Schnell und Steiner und berichtet über